

Neujahrsempfang 2007

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zu allererst möchte ich heute die Haaner Bürgerinnen und Bürger begrüßen, die „Kunden“ von Rat und Verwaltung. All unseren Gästen ein herzlich Willkommen.

Es ist guter Brauch, zu Beginn eines Empfangs einige Gäste besonders zu begrüßen. Sie alle wissen, dass dies stellvertretend für Sie alle geschieht und keinerlei Herabsetzung der namentlich nicht Erwähnten bedeutet.

Begrüßung

Meine Rede möchte ich unter folgendes Thema stellen:

Verbesserungen müssen möglich sein, auch wenn nicht immer das Beste d.h. das Wünschenswerteste, erreicht werden kann.

Anfang 2007 hat die Bundesregierung in der Europäischen Union die Präsidentschaft übernommen.

Jedem Anfang – so Hermann Hesse – wohnt ein Zauber inne, der uns schützt, und der uns zu leben hilft. Wird der Zauber aus Brüssel auf Haan übergreifen oder besser- was hat Haan mit Brüssel bzw. der Europäischen Union zu tun?

Vorab:

Ich bin überzeugter Europäer. Europa hat uns 60-Jahre Frieden gebracht. Keine deutsche Generation vor uns hat das erleben dürfen.

Es ist in der Bundesrepublik flächendeckend in Mode, über den € als T€ zu schimpfen.

Was macht der € deutlich?

Der Euro macht deutlich, dass wir seit Generationen über unsere Verhältnisse und auf Pump gelebt haben. Dies zum Nachteil unserer Kinder und Kindeskinde. 1,5 Billionen € an Schulden sind angehäuft, eine Zahl mit 13 Ziffern.

Mit dem europäischen Stabilitätspakt haben sich die Staaten der Währungsunion – vor allem auf Drängen von Deutschland – dazu verpflichtet, ihre Schulden niedrig und damit den Euro nachhaltig stabil zu halten.

Kein Staat darf seit Einführung des € mehr als 3% dessen an neuen Schulden machen, was seine Bürger in 1 Jahr brutto erwirtschaften. Ansonsten drohen Geldstrafen.

Die Bundesrepublik erwirtschaftet ca. 2300 Milliarden €, die drohende Strafe macht bei Überziehung 11,5 Milliarden € aus (0,5 % des Betrages).

Die sog. Maastricht-Kriterien sollen auch zukünftig eingehalten werden. Bund und Land müssen deshalb eine aggressive Sparpolitik betreiben.

Wir schleppen ferner nach Auffassung der Finanzexperten 160 Milliarden zuviel Schulden mit, die 9,6 Milliarden Zinsen pro Jahr kosten. Sollte es uns gelingen, jährlich 1,4 Milliarden Schulden zu tilgen, wäre diese Summe in 36 Jahren – d.h. 2043- abgetragen.

Wenn mithin die Ausgaben generell insgesamt steigen (Schuldzinsen, Renten, Pensionen etc.), dann kann der Stabilitätspakt nur eingehalten werden, wenn entweder auf der Ausgabenseite Reduzierungen erfolgen und/oder Einnahmesteigerungen vorgenommen werden. Bezahlen muss die Zeche immer nur einer, d.h. der Unternehmer und der Bürger vor Ort, d.h. Sie und ich.

Für Haan bedeutet dies:

Weitere Wohltaten sind von Bund und Land nicht zu erwarten. Die Kommune muss auf sich alleine gestellt entweder Ausgaben reduzieren oder Einnahmen erhöhen.

Ausgangssituation:

Haan wird für 2007 dem Rat zur Beschlussfassung einen ausgeglichenen Haushalt vorgelegen. Bei erforderlicher Genehmigung durch die Fachaufsicht behalten wir für 2007 unsere finanzielle Handlungsfähigkeit.

Ziel unserer Bestrebungen ist es, dies auch für 2008 und die Folgejahre zu schaffen.

Ohne Standardreduzierungen bzw. Steigerung der Einnahmen ist dies nicht möglich. Das steht jetzt schon fest.

Haan hatte in den letzten Jahren ein sog. strukturelles Defizit, d.h. die Ausgaben haben die Einnahmen überschritten, der Ausgleich war nur durch den Rückgriff auf Rücklagen möglich.

Diese sind aufgebraucht.

Der von der Verwaltung vorgeschlagene Haushalt für 2007 klammert allerdings die Probleme aus, die in den letzten Monaten in der Diskussion waren.

Ich erinnere hier an das sogenannte „Werkergutachten“, das insbesondere die dringend erforderliche Sanierung unserer Schulgebäude und Sportanlagen anmahnt.

Unsere Sportler interessiert voranging die Frage:

Kann sich Haan eine dezentrale Sportanlage (d.h. Sportplätze in Haan und Gruiten) leisten oder kann zukünftig nur noch an einem Standort Sport betrieben werden und falls ja, an welchem?

In der Diskussion erlebe ich als parteiloser Bürgermeister allerdings immer wieder, dass alleine darauf abgestellt wird, was die überwiegende Mehrheit der Betroffenen zu den in Streit stehenden Objekten meint. Punktuell wird nur das eigene Problem beleuchtet.

Verwiesen wird dabei zurecht auf die Tatsache, dass wir in einer Demokratie leben.

Demokratie bedeutet allerdings nicht zwangsläufig, dass die Wünsche der Mehrheit erfüllt werden.

Diese müssen vielmehr rechtmäßig und mehr denn je – Ausgangslage Europäische Union s.o.– finanzierbar sein. Letzteres hat sich noch nicht herumgesprochen.

Der Grund hierfür mag in der Tatsache liegen, dass Politiker, Ratsmitglieder, und natürlich auch der Bürgermeister wiedergewählt werden wollen.

Da der persönlich betroffene Wähler nicht immer die Wahrheit, bzw. dass, was andere als Wahrheit erkannt haben wollen, honoriert, ist es manchmal leichter, sich zunächst mehr oder minder ungeprüft die Wünsche der Wahlberechtigten auf die Fahne zu schreiben und abzuwarten, bis der Wähler bei nicht durchsetzbaren Wünschen selbst in die Lage versetzt wird, die Gründe für das Scheitern seiner Projekte zu erkennen, bzw dann die Entscheidung auf andere zu schieben, sei es Bund, Land oder den politischen Gegner.

Oftmals hat man den Eindruck, dass der Einzelne, wenn er betroffen ist, zu glauben scheint, nur ihm werde etwas weggenommen, es sei doch einfacher, an anderer Stelle zu sparen.

Dieser Eindruck wird oftmals durch die Politik verstärkt, die sich der verschiedensten Anliegen annimmt, ohne zu sagen, ob sie selbst die Realisierung für möglich hält, bzw. ohne zu sagen, wie diese finanziert werden kann oder zu wessen Lasten die Finanzierung geht.

Hinzu kommt, dass vom derzeitigen Wirtschaftsboom nicht alle profitieren. Schlechte Vorbilder, über die die Presse in der Regel berichtet, die allerdings nur Einzelfälle darstellen, lassen uns Tag für Tag glauben, dass die Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik immer zunächst nur an sich denken.

Im übrigen stehen- das ist nach unserer Rechtslage so gewollt- die Städte untereinander im Wettbewerb. Dies mag man bedauern.

Um soziale Konflikte zu vermeiden, ist es auch aus meiner Sicht dringend erforderlich, dass der Arbeitnehmer an den Erfolgen der Wirtschaft beteiligt wird. Gewinnbeteiligung ist hier das richtige Stichwort.

Was bedeutet das für Haan?

Den Bürger vor Ort trifft folgende Verantwortung:

Er muss seine Ansprüche, die er gegenüber Politik und Staat stellt, dahingehend kritisch überprüfen, ob diese realistisch, mit der Gesamtsituation in Einklang zu bringen und finanzierbar sind.

Dem Bürger werden bei seinen zu treffenden Entscheidungen oft hierfür die Grundlagen fehlen bzw. er wird misstrauen, ob die von der Verwaltung unterbreiteten Sachverhalte zutreffend sind. Ohne Vertrauen in die Arbeit der Verwaltung geht es jedoch nicht.

Die Verwaltung ist aufgefordert, hierzu das in ihrer Macht stehende beizutragen. Sie muss sich in ihrem Handeln von ihren sachlichen und fachlichen Kenntnissen leiten lassen. Diese Erkenntnisse müssen dem Bürger bestmöglich vermittelt werden.

Die Verwaltung muss akzeptieren, dass sie gegenüber dem Bürger Dienstleister ist.

Sie darf nicht schon im Vorfeld ihre Tätigkeit allein auf die gegebenen politische Mehrheitsverhältnisse ausrichten.

Die Politik ist aufgefordert, sich am Gemeinwohl orientierend zu fragen: Was ist für die Gesamtheit der Bürger unter den gegebenen Umständen am besten?

Sie darf nicht im Hinblick auf die Erwartungen betroffener Wähler den Gesamtzusammenhang aus dem Blick verlieren. Einzelinteressen müssen darauf hin überprüft werden, ob sie mit dem Gesamtkonzept in Einklang zu bringen sind. Der Gesichtspunkt der möglichen Wiederwahl darf nicht im Vordergrund stehen.

Den altbekannten Satz „Das ist eben Politik“ vermag ich – mit Verlaub gesagt- in diesem Zusammenhang nicht hinzunehmen.

Zwei Beispiele, die mir am Herzen liegen und die diese Problematik verdeutlichen.

1.Haaner Bahnhof:

Als Student bin ich in den ersten Jahren meines Studiums, das einige Zeit her ist, über ein Jahr lang täglich nach Köln gefahren. Zahlreichen älteren Menschen, Müttern mit Kinderwagen, und erkennbar Hilfsbedürftigen habe ich u.a. dabei geholfen, die Brücke über die Bahngleise und die damit verbundenen Probleme zu meistern.

Als Bürgermeister habe ich mich deshalb dieses Themas, welches über 20 Jahre lang immer wieder nur Gegenstand von Planungen war. Ich bin auf den Eigentümer des Geländes zugegangen, und wir haben nach Verkaufsentschluss des Eigentümers die Kaufverhandlungen mit dem potenziellen Käufer seitens der Bauverwaltung beratend begleitet.

Die Verwaltung hat dann planungsrechtlich die Voraussetzungen für den Abschluss eines sogenannten städtebaulichen Vertrages geschaffen . Mit mehrheitlicher Zustimmung der Politik kam es dann nach erheblichen Vorarbeiten am 26.01.2006 mit dem Investor zu einem ersten Vertragsabschluss.

Dem Mettmanner Bauverein sind einige Auflagen gemacht worden. Der Erhalt der Pumpstation als **Kulturstätte** für Haan war hier nicht vorgesehen.

Auf die Idee ist seinerzeit auch niemand gekommen, da eine realistische Finanzierung eines derartigen Vorhabens nicht zur Diskussion stand. In früherer Zeit ist lediglich erwähnt worden, es sei schön, eine entsprechende Begegnungsstätte in Haan zu besitzen. Vorrang hatte jedoch immer die Verbesserung der Bahnhofssituation.

Auf dieser Grundlage hat der Investor die Vorgaben des städtebaulichen Vertrages abgearbeitet und die Vermarktung des Objektes eingeleitet .

Um bauen zu können, benötigt der Investor nun noch den sogenannten Satzungsbeschluss, d.h. die Zustimmung des Rates zum Bebauungsplan, Voraussetzung für die Erteilung einer Baugenehmigung.

Parallel zu den Tätigkeiten des Investors sind von der Verwaltung Förderanträge gestellt worden. Diese sind bereits in Höhe von 198000 € bewilligt, weitere Bewilligungen in Höhe von ca. 50 000 € sind in Aussicht gestellt. Im November 2006 kamen dann konkretere Wünsche auf, die zum Bauvorhaben gehörende unter **Denkmalschutz** stehende Pumpstation als **Kulturstätte** für die Stadt Haan zu retten. Die zu diesem Ziel gegründete Initiative formulierte eine diesbezügliche Absichtserklärung. Eine Bürgerstiftung soll ins Leben gerufen werden. Dies wird Monate, wenn nicht Jahre dauern. Die Finanzierung ist völlig ungeklärt.

Der Erwerb der Pumpstation durch die Initiative und die Nutzung als Kulturstätte ist jedoch nach derzeitigem Kenntnisstand reines Wunschdenken. Eine wirtschaftliche Nutzung ist auf Grund der bisher vorhandenen Bebauung immissionsrechtlich nur unter ganz engen Voraussetzungen möglich, wirtschaftlich ist diese Nutzung unrentabel.

Der **Denkmalschutz** bleibt auch bei einer Bebauung durch den Mettmanner Bauverein unstreitig gewahrt.

Der Bauverein Mettmann macht der Initiative nun den Vorschlag, das Objekt anzukaufen und nach eigenen Vorstellungen zu nutzen. Hierfür werden 650 000 € verlangt.

Ca. 2 Millionen sind für die Sanierung erforderlich. Weitere Lösungen werden diskutiert.

Meine Angst ist nun, dass der Rat nicht den Mut findet, die baurechtschaffende Satzung zeitnah zu beschließen. Es besteht die Gefahr, den Investor zu vergraulen, auch wenn kein Risiko besteht, dass der Investor Ersatzansprüche gegenüber der Stadt Haan geltend machen könnte.

Aber:

Die seit mehr als 20 Jahren bestehende Bahnhofssituation bliebe dann nach wie vor **ungelöst**. Eine Lösung der Situation rückt in weite Ferne.

Die Behandlung des Investors würde abschreckende Wirkung auf andere Investoren haben.

Entscheidend ist nun, dass das Vorhaben, an dem mit Vorbereitung nahezu 2 Jahre gearbeitet worden ist, durch die neu eingebrachte und nicht nur aus meiner Sicht unrealistischen Idee in Gefahr gerät.

Der Bürgermeister, der im Rat nur 1 Stimme hat, ist hier auf die Unterstützung der übrigen Ratsmitglieder angewiesen. Anders als der Bundeskanzler bestimmt er nicht die Richtlinien der Politik für die Stadt. Allzuständig ist vielmehr der Rat.

Der Bürgermeister bestimmt nicht wie ein Kapitän den Kurs seines Schiffes, er muss vielmehr vorher seine 38 Lotsen fragen, ob diese mit dem Kurs einverstanden sind und diesen bis zum Zielhafen beibehalten wollen.

An diese Stelle sei noch einmal ein kurzer Hinweis auf die Finanzsituation erlaubt. Die Stadt Haan kann aus eigener Finanzkraft an der Bahnhofssituation auf Jahre bzw. Jahrzehnte hinaus nichts ändern. Schul- und Sportproblematik gehen vor.

Unter diesem Gesichtspunkt darf der Erfahrungssatz- wie ihn einst Johannes Rau formuliert hat „Verbesserungen sind nicht möglich, da jeder das Beste will“ keinen Bestand haben.

2. Beispiel:

2. Pestalozzischule

Für alle, die nicht im Thema stehen. Die Pestalozzischule ist unsere Förderschule für Lernbehinderte Schüler.

Die Schließung der Pestalozzischule ist nach meiner Auffassung **auf Dauer** nicht zu vermeiden.

Dem Schülerspiegel für den Jahrgang 2006/2007 ist zu entnehmen, dass zur Zeit 74 Schüler die Schule besuchen, **nur 50** davon kommen aus Haan.

In die Jahrgangsklassen 1-5 (6-11 Jahre) gehen davon insgesamt 16 Schüler.

Nach den Vorgaben des Landesgesetzgebers kann der Betrieb im Wege der Ausnahmeregelung gestattet werden, wenn wenigstens 50% der an sich vorgesehenen Zahl der Schüler, = 144 mithin 72 die Schule besuchen. Genehmigt ist der Schulbetrieb zur Zeit bis Okt. 2007.

Dieses Jahr verlassen voraussichtlich 15 Schüler die Schule, so dass dann noch 59 Schüler verbleiben. Möglicherweise kommen wie in den letzten Jahren noch 1-2 Neuzugänge hinzu.

Die Landesregierung fördert seit Jahren den sogenannten integrativen Unterricht, d.h. lernbehinderte Schüler können am normalen Unterricht einer Grundschule teilnehmen. Dies führt dazu, dass nur noch in geringem Maße Schüler zur Förderschule angemeldet werden. Die Schulaufsicht hat uns zu verstehen gegeben, dass eine Förderung der Pestalozzischule auf Dauer ausgeschlossen erscheint.

Die Qualität der Schule steht außer Frage, ebenso der Umstand, dass auf Grund bester Vermittlungsbemühungen vor Ort viele Kinder eine Lehrstelle finden.

Wir hoffen, die Schule **noch 2 bis 3 Jahre** retten zu können, so dass die geburtenstarken Jahrgänge dort noch ihren Abschluss machen können.

Ich glaube, ich kann dem an mich gestellten Anspruch auf **Transparenz** nur gerecht werden, wenn ich auf diese Umstände hinweise. Wunschdenken hilft hier nicht weiter. Verschwiegen werden soll auch nicht, dass die Pestalozzischule jährlich mit ca. **156 000 €** bezuschusst wird. Der Gutachter beziffert die Kosten für die im übrigen anstehende Sanierung des Schulgebäudes mit **2.643000 €**.

Selbstverständlich wäre es schön, die Schule retten zu können. Die nicht von der Stadt und dem Bürgermeister zu vertretenden Voraussetzungen sprechen allerdings dagegen.

Fazit

Wäre ich allein verantwortlicher Kapitän des Schiffes "Stadt Haan", so würde ich zunächst die Satzung für den Haaner Bahnhof umgehend beschließen, damit es zu einer Verbesserung der Situation vor Ort kommt und die Förderbeiträge nicht in Gefahr geraten.

Bezüglich der Pestalozzischule würde ich gegenüber der Bezirksregierung zu verstehen geben, dass ich unter dem Vorbehalt, dass die Schule **bis 2009/2010** weitergeführt wird, mit der Schließung einverstanden bin. Parallel würde ich mit den umliegenden Schulträgern Verhandlungen aufnehmen, um sicherzustellen, dass unsere Kinder im Anschluss an die Schließung bestmöglich gefördert werden.

Meine Damen und Herren,

besteht angesichts der Finanzsituation der Stadt Haan und den geschilderten Problemen Grund zur Depression?

Nein.

Haan hat bisher immer noch einen ausgeglichenen Haushalt. Viele andere Städte in der Bundesrepublik , in NRW und selbst im Kreis Mettmann können dies nicht von sich behaupten. Der Haaner Bürger ist im Durchschnitt einer der reichsten in Deutschland. Haan liegt in der Arbeitslosenstatistik mit 7% im Kreis an letzter Stelle zusammen mit Hilden. Das Insolvenzrisiko ist nach einer jüngst von der Creditreform durchgeführten Untersuchung für Haaner Unternehmen geringer geworden.

Die Haaner Stadtverwaltung ist handlungsfähig. Sie macht ihre Hausaufgaben.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle, dass ich hierfür einige Beispiele aus dem Jahre 2006 anführe:

Hinweisen möchte ich zunächst exemplarisch auf das Inkrafttreten einiger ausgesuchter Bebauungspläne. Diese stellen für die von den jeweiligen Gebieten Betroffenen eine sichere Rechtsgrundlage für ihre geplanten Bauvorhaben dar.

Damit ist , wie es der Leiter des Planungsamtes mir gegenüber formuliert hat, die Stagnation in der Stadtentwicklung aus den Jahren 2003/2004 überwunden worden.

1. Umfeld Ostermann

An erster Stelle ist hier das Gewerbegebiet Landstraße zu erwähnen. Nach einem Jahrzehnt schwierigster Abstimmungen mit der Bezirksregierung und den Nachbarstädten konnte für den vor Ort ansässigen und für Haan wichtigen Möbelmarkt eine verbindliche und zukunftssichere Entwicklungsperspektive, die Arbeitsplätze in Haan sichert , geschaffen werden.

2. Der Bebauungsplan „Umfeld ev. Kirche“

ermöglicht die Komplettierung des städtebaulichen Erscheinungsbildes und die Beseitigung von Brachen im Innenstadtbereich.

3. Mit der Verabschiedung des Bebauungsplanes „Bauhof Ellscheid“

sind die Voraussetzungen für die Erstellung des neuen Bauhofes geschaffen worden. Mit dem Baubeginn rechnen wir Anfang Mai diesen Jahres. Der Neubau ist wiederum Voraussetzung für die Sanierung der Feuerwache.

Darüber hinaus:

4. Die Wasserförderung in Gruitzen

ist eingestellt worden, Voraussetzung für die Aufhebung der Wasserschutzzone Teichkamp. Dies stellt verbesserte Baumöglichkeiten für die dort vorhandene Nachbarschaft dar, ebenso Erleichterungen für die dort ausgeübte Landwirtschaft.

Erwähnenswert sind auch die Zuarbeiten im Zusammenhang mit der

5. Erarbeitung des Haaner Einzelhandelskonzeptes, des sog. CIMA Gutachtens,

der Entscheidungsgrundlage für die Frage, ob das „Windhövelcenter“ für Haan angebracht ist oder nicht.

Weitere Vorhaben sind in der Planung. Alle können an dieser Stelle nicht aufgezählt werden.

6. Das Gebäudemanagement hat erfolgreich verschiedene Umbau – und Renovierungsmaßnahmen durchgeführt, die u.a. gewährleisten, dass an der Don-Bosco-Schule die 1. OGATA Gruppe in Betrieb gehen konnte. Voraussetzungen hierfür wurden auch in Gritten geschaffen.

Vorbereitungen laufen für sämtliche sonstigen Haaner Grundschulen.

Die Verträge für die Stromlieferungen sind nach europaweiter Ausschreibung neu vergeben worden.

Weitere Stichworte:

Brutto sind über 6 Millionen Gewerbesteuer mehr erzielt worden, allerdings bleiben hiervon auf Grund verschiedener gesetzlicher Verrechnungsvorschriften **nur 40%** in Haan. Mein Dank gilt insoweit der in Haan ansässigen Wirtschaft, die hierzu maßgeblich beigetragen hat.

Aber auch die Wirtschaftsförderung ist hierauf ein klein wenig stolz. Die Wirtschaft lobt immer wieder die gute Zusammenarbeit und die gute Unterstützung durch dieses Amt.

Längst nicht alle Städte weisen höhere Gewerbesteuereinnahmen auf, auch im Kreis Mettmann nicht.

Mit Hilfe eines Freundes konnte ich den Kontakt zur Bergischen Universität herstellen, mit deren Hilfe das Stadtmarketings aufgebaut wurde. Herzlichen Dank, an die Herren Herrn Prof. Dr. Ronge, Rektor der Bergischen Universität Wuppertal und an Herrn Prof. Dr. Behrens, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftswissenschaften. Letzterer wird uns in einigen Tagen über die Ergebnisse der von der Uni Wuppertal durchgeführten Studie informieren wird.

Gern denke ich auch zurück an die Besuche in unseren Partnerstädten und den herzlichen Empfang dort. Insbesondere mit unserer englischen Partnerstadt gelang die Revitalisierung der Beziehungen. Im September konnten wir die Vertreter unserer polnischen Partnerstadt empfangen. Mein Gruß gilt hier meinem alten Freund Francois Gouet aus Eu, der letztes Jahr 65 Jahre alt geworden ist. Den Geburtstag haben wir gemeinsam gefeiert. Mein Gruß gilt auch den in Berwick und Dobrodzien neu gewählten Kollegen.

Nicht vergessen werden soll an dieser Stelle Frau Lidia Kontny, die ehemalige Bürgermeisterin von Dobrodzien, die jetzt in den Kreistag von Oppeln gewählt worden ist. Sie ist zur Zeit erkrankt. Herzliche Genesungswünsche von dieser Stelle.

Von allen Kolleginnen und Kollegen, auch von Maria Loos aus Bad Lauchstädt soll ich übrigens recht herzlich grüßen.

2007 feiern wir 40-jähriges Bestehen der Partnerschaft mit EU und 25-jähriges Bestehen mit Berwick.

Mit Bad Lauchstädt konnten wir 2006 auf 15-jährige Freundschaft zurückblicken.

Für unsere Bürger haben wir die Familienkarte und die Freizeitkarte Haan-Gruiten erstellt. Eine erste in der Broschüre angeführte Wanderung mit dem Bürgermeister ist im Herbst erfolgt, im Frühjahr 2007 schließt sich eine weitere Wanderung in Gruiten an. Stadtmarketing und Feuerwehr organisierten zum Auftakt der Fußball WM „Public Viewing“ in Haan. Die Zahl der Besucher war beeindruckend. Die Wirtschaftsförderung war während des Jahres zu verschiedenen Gelegenheiten (Bürgerfest, Kirmes, Pyramidenmarkt) vertreten, um vor Ort mit dem Bürger ins Gespräch zu kommen. **Maxime: Raus aus dem Rathaus zum Bürger vor Ort.**

Unternehmer- und Existenzgründertag wurden im Oktober des Jahres durchgeführt.

Von der Kämmerei ist zu berichten, dass sie nicht nur das umfangreiche Alltagsgeschäft absolvieren musste, sondern auch noch parallel hierzu die Voraussetzungen für das Umschalten auf das kaufmännische Rechnungswesen schaffen muss.

Dies ist nur die Auswahl einiger Beispiele, um aufzuzeigen, dass die finanzielle Situation uns nicht lähmt, sondern zu besonderen Leistungen anspornt.

Diese werden Politik und Verwaltung auch im Jahre 2007 zu bewältigen haben. Hierbei muss bewusst sein, dass wir alle in einem Boot sitzen.

Die Messlatte, auch für 2008 und die Folgejahre, wie für 2007 einen ausgeglichenen Haushalt hinzubekommen, ist hoch und kann leicht gerissen werden.

Mutige Entscheidungen sind gefragt. Alle Begehrlichkeiten können nicht erfüllt werden. Für die nicht im Haushaltsplan aufgeführten Vorhaben müssen Finanzierungsmöglichkeiten geschaffen werden -Stichwort PPP + Ausgliederung von Verwaltungsteilen- etc . Geprüft werden muss dabei immer, welche möglichen Auswirkungen das auf den Haushalt hat.

Die Frage wird im übrigen sein, welchen Dingen wir den Vorrang einräumen?

Schule ,Sport, oder Hallenbad? Soll Tafelsilber veräußert werden? Welche Einnahmequellen können zu Lasten des Bürgers und der ansässigen Unternehmen erhöht werden? Kann der Bürger überhaupt noch weiter belastet werden? Oder sind sinnvoller Weise Standards und falls ja, welche? zu reduzieren mit der Folge von Qualitätsverlust.

Die Stadtwerke Haan-GmbH steht im alleinigen Eigentum der Stadt. Düsseldorf hat seine Stadtwerke zum Teil verkauft, um Schulden zu reduzieren.

Es muss diskutiert und entschieden werden, ob dieser Schritt für Haan denkbar ist, oder ob für Haan andere Maßstäbe gelten als für Düsseldorf.

Die Sparkassen stehen in der Diskussion. Als einzige Stadt im Kreis hat Haan neben Langenfeld noch eine selbstständige Sparkasse.

All diese Dinge muss man zumindest laut denken dürfen. Die jeweiligen Konsequenzen sollten möglichst einstimmig getragen werden. Sie treffen alle Haaner Bürger.

Fakt ist, dass wir nach Verbrauch unserer Rücklagen unsere finanzielle Handlungsfähigkeit nur erhalten können, wenn wir unter Berücksichtigung der Gesamtlage Antworten auf die zuvor gestellten Fragen finden.

Verlieren wir unsere finanzielle Handlungsfähigkeit, so ist zu befürchten, dass wir kurz oder lang unsere Selbstständigkeit als Stadt verlieren. Wohl oder besser gesagt unwohl gemeinte Ratschläge erfolgen nicht nur aus Richtung Westen.

Und ich glaube, in einem Punkt sind wir uns hier alle einig:

Haan muss selbstständig bleiben.

Danken möchte ich zum Abschluss den Bürgern, die sich ehrenamtlich engagieren in Haan - es sind dies über 3000 Mitbürger, und auch denjenigen, die durch finanzielle Zuwendungen immer wieder zur Verbesserung der Situation beitragen, ohne danach zu fragen, ob sie einen persönlichen Vorteil davon haben. **Vorbildhaft.**

Hier denke ich insbesondere an diejenigen, die eine Stiftung zugunsten der Haaner Jugend angelegt haben, und die heute hier anwesend sind, als auch an diejenigen, die dazu beigetragen haben, dass die Haaner/Gruitener Bürgerstiftung im Jahre 2006 gegründet werden konnte. Diese Stiftungen möchte ich Ihnen nochmals ans Herz legen.

Danken möchte ich auch schon an dieser Stelle den 3 anwesenden Schulleitern, die uns dieses Jahr verlassen werden, für die gute Zusammenarbeit.

Herzlichen Dank den Herren Kantlehner, Jaite und Fischer.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen: Die Lage ist schwierig aber „nicht hoffnungslos“. Lassen wir die auf uns zukommenden Probleme sachlich und unter wechselseitigem Respekt besprechen, damit wir gemeinsam Lösungen finden, die der Mehrheit der Haaner Bevölkerung zu Gute kommen, der Jugend eigene Gestaltungsräume erhalten und uns am Ende des Jahres 2007 sagen lassen:

Wir haben zu Verbesserungen beigetragen, auch wenn wir nicht immer das Beste erreichen konnten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, schönen Dank für Ihr Kommen und Alles Gute für 2007.